

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Erstausgabe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelgeld. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich bei den Verlegern. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Friedrichs-Buchhandlung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bismarck: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 20 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 25 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 35 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.25 Mk. für deutsche Anzeigen in langen Spaltenräumen; 2.00 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Spaltenräumen entziffernder Nachschick.

Abgabe-Konkurrenz: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 12. Juni 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 293. • 65. Jahrgang.

Wilson an die russische Regierung.

W. T.-B. Washington, 11. Juni. (Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, die von dem amerikanischen Vorkämpfer Francis in Petersburg überreicht wurde, lautet:

Angeht das bevorstehende Besuchs einer amerikanischen Abordnung in Russland, die die aufrichtige Freundschaft des amerikanischen Volkes in Russland ausdrücken und die besten und geeigneten Mittel für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll, damit der gegenwärtige Kampf für die Freiheit aller Völker zu einem erfolgreichen Ende geführt werde, scheint es mir günstig und angebracht, noch einmal im Licht dieser neuen Teilhaberschaft die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg im Auge hatten. Diese Ziele wurden in den letzten Wochen stark verdunkelt durch Mißverständlichkeiten und irreführende Erklärungen. Die Sache, die auf dem Spiel steht, ist zu folgenreich, furchtbar und bedeutungsvoll für das ganze menschliche Geschlecht, als daß irgend welche falsche Vorstellungen oder Mißverständnisse, so unbedeutend sie auch sein mögen, auch nur einen Augenblick unberichtigt bleiben dürfen. Der Krieg gegen Deutschland begann, und in ihrem verzweifeltsten Wunsch, der unvermeidlichen Niederlage zu entgehen, wandten die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel an und benutzten selbst den Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal duldsam waren, um die Werberarbeit auf beiden Seiten des Meeres zu fördern, zum Schaden gerade derjenigen Leute, die sie benutzten.

Die Stellung Amerikas in diesem Krieg

wurde so klar dargelegt, daß sich niemand damit entschuldigen kann. Sie mißverstanden zu haben. Amerika steht keinen sachlichen Gewinn oder eine Vergrößerung irgend welcher Art. Es kämpft für keinen Vorteil und für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern für die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen Deutschlands begannen frühlich, derartige freiheitliche Grundzüge und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten ebenfalls zu erklären. Sie tun es aber nur zum Schutz ihrer Macht, die sie in Deutschland aufrichteten, und zum Schutz ihrer eigenen Vorrechte, die sie ungerechtfertigterweise erworben. Sie tun es für sich selbst und insbesondere ihre Machtpläne. Diese gehen alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Regierung auf Regierung knüpfte die Fäden zu einem Netz von Intrigen, das gegen nichts weniger gerichtet ist als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Die Mächte dieses Netzes müssen zerrissen werden. Aber es kann dieses nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungeschehen gemacht wird. Es müssen entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen werden, daß es jemals wieder gewagt oder ausgeübt wird. Natürlich suchen die kaiserlich deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterpfände dafür zu erlangen, daß der Krieg mit der

Herstellung des früheren Zustands

erdigen wird. Dieser Status quo ante war es, von dem der fester schredliche Krieg ausging, der für die Macht der kaiserlich deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft und ihren Einfluß außerhalb geführt wird. Dieser Status muß in einer Art geändert werden, daß verhindert wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung und für die Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufzuzwingen wird, und jede Einzelheit der Ordnung, die dieser Krieg zum Abschluß bringt, muß zu diesem Zweck auszuführen werden. Das Unrecht muß zuerst wieder gut gemacht werden, dann müssen entsprechende Sicherungen geschaffen werden, um zu verhindern, daß es wieder begangen wird. Wir dürfen nicht irgend welche Heilmittel in Betracht ziehen, nur weil sie beifällig aufgenommen werden. Praktische Fragen können nur durch praktische Mittel zur Lösung gebracht werden.

Phrasen werden kein Ergebnis haben.

Wirkliche Wiedergutmachungen werden gemacht werden, alle Wiedergutmachungen, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grundsatß verfolgen, und dieser Grundsatz ist klar: Kein Volk darf unter eine Herrschaft gerungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Kein Gebiet darf den Besitzern wechseln außer zu dem Zweck, denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben in der Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung von Legangenem offensichtlichen Unrecht bilden. Keine Wiedergutmachung einer Macht darf erfolgen außer einer solchen, die zum Ziel hat, den Frieden der Welt, das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker zu einem gemeinsamen Akt kommen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereint, den Frieden und Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern. Die Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine schöne, aber

leere Phrase sein. Es muß ihr eine Grundlage von Kraft und Wirklichkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine werktätige Gemeinschaft errichten können, um dieses Leben gegen Angriffe einer autokratischen und selbstgefälligen Macht zu sichern. Für diese Dinge können wir Blut und Schätze darbringen. Diese Dinge sind es, die wir alle Zeit als unser Streben bekennen und, wofern wir Blut und Schätze nicht ganz darbringen und nicht Erfolg haben, werden wir niemals instand sein, uns zu vereinen und eine überlebende Kraft in der großen Sache der menschlichen Freiheit zu zeigen.

Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu unterwerfen.

Wenn die Kräfte der Autokratie uns pressen können, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche uns den Sieg sichern wird. Wir können uns dann großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann noch jetzt schwach zeigen, und die einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Die Entente, Russland und die Geheimverträge.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 11. Juni. (ab.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von besonderer Seite verlautet, daß den Regierungen der Entente vor allem darum zu tun ist, die russische Anarchie direkt zu fördern, weil sich Engländer und Franzosen unter Umständen lieber mit dem Chaos in Russland abfinden, da Russland als aktiver Posten aus der Kriegsberechnung ohnehin schon gestrichen ist, als sich einem starken Arbeiter- und Soldatenrat unterzuordnen. Die verhängnisvollen Geheimverträge sind jetzt der springende Punkt der gesamten augenblicklichen politischen Lage. Schon die merkwürdigen Gerüchte über Diebstahl der betreffenden Akten aus den Archiven des russischen Auswärtigen Amtes deuten darauf hin. Auch die gegen die ursprüngliche Absicht ausgerichtete Schuldfrage an dem Ausbruch des Krieges seitens gewisser ententefreundlicher Sozialdemokraten gegenüber den deutschen Delegierten auf der Konferenz in Stockholm zeigt, welche Interessen die Entente daran hat, diese Diskussion schnell abzuschließen, bevor die Veröffentlichung seitens der Russen erfolgen kann. Falls es wirklich gelingen sollte, die authentischen Geheimverträge, die gewiß einen ganz anderen Inhalt als der von Ribot bekanntgegebene Vertrag haben, zu veröffentlichen, würde zweifellos die gesamte politische Struktur und mit ihr auch die Stockholmer Konferenz eine Änderung ihrer Grundlage erfahren.

Widerruf der Sensationsmeldung über die österreichische Mission in Petersburg.

Br. Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die gestrige Sensationsmeldung des „L.A.“, die über eine angebliche militärische österreichische Mission nach Petersburg zu berichten wußte und von uns bereits zum mindesten als fraglich hingestellt wurde, hatte die Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „L.A.“ zur Folge. Heute veröffentlicht das Blatt selbst eine Erklärung, in der es zu seiner fragwürdigen Meldung Stellung nimmt und schreibt: Wir hielten zwar gleich unseren Zweifel an der Richtigkeit der Meldung, die uns aber immerhin so interessant erschien, daß wir sie wiedergeben mußten glauben. Wie uns nunmehr von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, verhält sich die Sache tatsächlich anders, als darzustellen und wir bedauern daher, die Nachricht vor ihrer Veröffentlichung nicht der zuständigen Zensurbehörde vorgelegt zu haben.

Die Rückkehr russischer Emigranten auf dem Wege über Deutschland verboten.

W. T.-B. Petersburg, 11. Juni. (Drahtbericht, Petersburger Telegraphenagentur.) Die Zeitung „Wostok Wolga“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Zureise russischer Flüchtlinge aus neutralen Ländern auf dem Wege über Deutschland nach Russland untersagt wird, und zwar auf Grund des bestehenden Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Lande aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebiets ohne besondere Kontrolle und Untersuchung verbietet.

Ereignisse zur See.

Deutsche Vorstellungen in London.

L. Berlin, 11. Juni. Das Verhalten der britischen Seeleute gegen die im Seegefecht von Zeebrugge schiffbrüchig gewordenen Torpedobootmannschaften wird der deutschen Regierung Veranlassung geben, bei der englischen Regierung in der ernstesten Weise Vorstellungen erheben zu lassen, sobald das amtliche Material fertiggestellt sein wird.

Das ungelöste U-Boot-Problem.

Der Marinemitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Als die Deutschen vor ungefähr drei Monaten den uneingeschränkten U-Bootkrieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere fest davon überzeugt, daß die englische Marine in wenigen Monaten die U-Boote erledigt haben werde. Seitdem haben diese Offiziere ihre Ansicht geändert. Der erste Lord der Admiralität sagte am Anfang des U-Bootkrieges, daß die U-Boote gezurgen sein würden, unter Wasser zu bleiben und man deshalb annehmen könne, daß die Treffsicherheit sich um 50 bis 70 Prozent vermindern würde. Die Deutschen verfügen aber über das Hydrophon, einen Apparat, der es ihnen ermöglicht, auch unter Wasser mit großer Sicherheit zu zielen. Unsere Marine sieht sich deshalb vor neuen Schwierigkeiten. Dann muß man noch mit zahlreichen Streuminen rechnen, die jedes U-Boot mit sich führt. Diese Minen besitzen eine außerordentliche Explosionskraft. — Der bekannte Marinefachverständige Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“ über Lord Georges Optimismus gegenüber der U-Bootfrage: Lord George habe gesagt, er habe begründete Hoffnung, daß die Erwartungen des Feindes sich bald als illusorisch herausstellen werden. Jedermann hätte diese Hoffnung, aber damit ist das U-Bootproblem noch nicht gelöst. Der Kriegsminister ist ein Optimist, und es ist sehr fraglich, ob ein Marinefachverständiger sich ebenso vertrauensvoll über die U-Bootfrage aussprechen würde.

Der englische Respekt vor der deutschen Hochseeflotte.

Berlin, 7. Juni. (ab.) Die Londoner Wochenschrift „Truth“ schreibt: Die deutsche Hochseeflotte bildet eine große moralische und politische Stütze für Deutschland, sie steht hinter dem U-Bootkriegsfeldzug und hat auf unsere Schultern die Verantwortung gelegt, die größte und kostspieligste Flotte, die je bestand, zu halten mit der daraus notwendigen Ausgabe an Geld und Menschen, außerdem fordert unsere Flotte die fast ausschließliche Vorbesetzung eines großen Teils unserer Schiffswerften, die sonst zum Bau von Handelsschiffen weit vorteilhafter hätten verwendet werden können. Ob es ratsam wäre, unsere Seestreitmacht bis zur Küstenlinie des Feindes auszudehnen und ihn in jeder Schlupfwinkel aufzusuchen, in denen er seine Streitkräfte sicherlich zu erhalten trachten wird, müssen wir dem Urteil beider überlassen, die sich ein klares Bild von den politischen und moralischen Folgen eines solchen Unternehmens und den dabei zu laufenden Gefahren machen können. Eines aber ist zweifellos: daß wir uns in der Buchi von Helgoland unter keinen Umständen ein zweites Gallipoli leisten dürfen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 11. Juni. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 11. Juni, mittags:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der italienischen Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Saganatal hat begonnen.

Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordöstlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig herausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara Zebio und im Gebiet des Monte Foron gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen scheiterte. Auch im Saganatal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Konzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Der deutsche Abendbericht vom 11. Juni.

W. T.-B. Berlin, 11. Juni, abends. (Amtlich.) An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampfaktivität.

Sonst nichts zu melden.

Gedämpfte englische Hoffnungen.

W. T.-B. Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) Über die englischen Angriffe in Flandern schreibt die „Revue“ vom 8. Juni: Seit der Marne-Schlacht und dem Stellungskrieg sah man so viele Bewegungen glänzend beginnen, die sich später in Schützengräben verloren, daß Bescheidung im Urteil angebracht ist.

10 aufrehrerische Regimenter in Portugal.

W. T.-B. Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) Portugiesische Gefangene vom 34. Infanterie-Regiment, die am 1. Juni bei Richmond in deutsche Hände fielen, berichten, daß sich bei ihrer Entschiffung unerhörte Vorgänge abgespielt haben. Fast keiner von den einfachen Soldaten bis hinauf zu den Offizieren ging gern nach Frankreich. Dem Hauptmann Machado Chato fiel es aber nicht schwer, mit 10 Regimentern eine Revolution zu organisieren. Zur Strafe wurde er nach Angola in eine Art Verbannung geschickt. Die 10 Regimenter blieben 2 Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingereicht wurde, weigerten sich 25 Offiziere des Regiments, vorzugehen, und blieben in Lissabon als Gefangene.

Der Krieg gegen England.

Kämpfungen in Liverpool.

W. T.-B. London, 11. Juni. (Drahtbericht.) Reuters meldet aus Liverpool, daß dort eine pazifistische Versammlung, die als Sympathieumgebung für die russische Revolution gedacht war, nach Kämpfungen gesprengt wurde.

Die verhinderte Fahrt nach Stockholm.

W. T.-B. London, 11. Juni. (Wiedlung des Reuterschen Bureau.) Außer Ramsay MacDonald und Jowett, den Vertretern der unabhängigen Arbeiterpartei, befinden sich unter den Fahrgästen, denen durch die Weigerung der Seeleute die Fahrt unmöglich gemacht wird, auch das Parlamentsmitglied George Roberts, die Vertreter der offiziellen Arbeiterpartei Carter und Robertson und die bekannten Anhängerinnen der Frauen-Stimmrechtsbewegung Frau Bankhurst und Fräulein Kenny.

Der Krieg gegen Italien.

Beratungen in Rom.

W. T.-B. Bern, 11. Juni. (Drahtbericht.) Wie die Mailänder Blätter melden, ist der Kammerpräsident Rarocora gestern in Rom angekommen. Er hatte verschiedene Besprechungen mit Boselli, Bisolatti, Bonomi und Romandini. Abends fand ein dreieinhalbständiger Ministerrat unter Beteiligung Bisolattis und Romandinis statt. Heute vormittag wurden neue Beratungen zwischen Boselli, Bisolatti, Sonnino, Orlando, Romandini und Canepa abgehalten. Da die nächsten drei Tage nicht ausreichen würden, um in allen Punkten eine Übereinstimmung zu erzielen, wurde bereits die Verschiebung der Kammereröffnung vom 14. auf den 20. Juni angeordnet.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Wiederaufbau der rumänischen Erdölindustrie.

W. T.-B. Bukarest, 11. Juni. (Drahtbericht.) Die rumänische Erdölindustrie ist trotz rücksichtsloser Zerstörung, die im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden hat, in planmäßigem Wiederaufbau begriffen. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an den für die Kriegsführung und die Verkehrsmittel wichtigen Öle unbedingt sicher.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Juni. Amtlicher Heeresbericht vom 10. Juni. An der Kaukasusfront hält die Flieger- und Patrouillentätigkeit an. Da, wo stärkere feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Sicherungslinien vorzustößen versuchten, wurden sie abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

(18. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

In fremdem Dienst.

Kriminal-Erzählung von Walter Kuchling.

Heinze beherrschte sich. In seinem Gesicht suchte keine Muskel.

„Es ist gut. Sie können gehen.“

„Er hat Verdacht geschöpft“, sagte Heinze, als der Diener das Zimmer verlassen hatte. „Oder wenigstens rechnet er mit der Möglichkeit, daß wir ihm auf die Spur kommen. Gerade, daß er sich nach Herrn Geheimrat von Karstorf erkundigt hat, spricht dafür. Wir müssen so schnell als möglich handeln. — Aber auch wenn Herr Leutnant mitkommt, möchte ich mich trotzdem noch der Mithilfe von zwei anderen Beamten versichern. Sie sollen wenigstens zur Stelle sein, falls ich sie brauche. Der Professor ist nach allem, was man von ihm hört, ein geriebener und verwegener Bursche.“

Heinze beauftragte telephonisch zwei andere Kriminalbeamte, so schnell als möglich nach der Kommandantur zu kommen.

Das Ankommen des Generals, der die Beamten durchaus selber begleiten wollte, wurde energisch abgelehnt. General von Döhning war zu bekannt. Seine Teilnahme würde womöglich Aufsehen erregen haben.

„Und dann noch eins.“ Heinze blickte den Geheimrat fragend an, als wolle er von diesem die Bestätigung für die Richtigkeit seiner Bemerkung haben. „Es müßte wohl, wenn unser Versuch zu einem günstigen Ergebnis führen soll, alles wieder genau so sein, wie es gestern Abend gewesen ist. Ich meine, die Mappe muß an derselben Stelle wie gestern liegen, und auch ein paar Papiere oder Akten müssen hineingetan werden.“

Der Geheimrat nickte. „Das ist nötig. Sonst könnte Ihr Fräulein Nichts leicht in Verwirrung geraten“, sagte er zu dem General.

Die Stockholmer Sozialisten-Konferenz.

Eine sozialistische Kritik des französischen Imperialismus.

W. T.-B. Bern, 11. Juni. (Drahtbericht.) Der von Rußland zurückgekehrte Sozialist Roulet schreibt in der „Humanité“, in Frankreich hätten weder Regierung noch Parlament verstanden, daß die Verweigerung der Pässe für Stockholm einen Irrtum darstelle. Hoffentlich werde dies noch eingesehen. Die deutsche Regierung lasse die deutschen Sozialisten nach Stockholm gehen, aber in der freien Republik Frankreich bestimme eine der größten Parteien der Landesvertretung nicht so viel politische Bewegungsfreiheit. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg weigerte sich, die deutschen Kriegsziele bekanntzugeben, aber Frankreich veröffentliche die seinigen nicht, weil die Debatte unerwünscht sei. So arbeite man in Frankreich daran, Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen. Was würden die Russen darüber denken. Die französischen Imperialisten, die sich gegen Stockholm aussprachen, befürchteten den Einfluß der Völker auf die Beschlüsse der französischen Regierung und wollten es deshalb der Geheimdiplomatie überlassen, das Schicksal der Völker zum Besten der kapitalistischen Interessen zu regeln.

Die Neutralken.

Die spanische Ministerkrise.

W. T.-B. Madrid, 11. Juni. (Drahtbericht. Reuters.) Dato hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie.

W. T.-B. Bern, 10. Juni. Gestern und heute hat in Bern der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie stattgefunden. Den Hauptberatungsgegenstand des Parteitages bildete die Stellungnahme zum Militarismus. Nach langer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der grundsätzlich den Kampf gegen den Militarismus, Chauvinismus und Nationalismus sowie gegen die bürgerliche Jugendzucht ansetzt. Die Partei wie ihre Vertreter und die Behörden sollen alle Forderungen, Kredite und Geleise, die der Aufrechterhaltung und Stärkung des Militarismus dienen oder die Gefahr kriegerischer Verwicklungen heraufbeschwören können, ablehnen. Dieser Antrag wurde lebhaft bekämpft unter anderem von den bekannten parlamentarischen Führern der schweizerischen Sozialdemokratie Nationalrat Greulich (Zürich) und Gustav Müller (Bern), die die Pflicht zur Landesverteidigung gegen jeden Angriffskrieg betonten und den Standpunkt vertraten, daß Entschlüsseungen zur Militärfrage nur auf einem internationalen Kongress gefaßt werden könnten.

Unsere Flieger.

Mehrere große Tageszeitungen brachten kürzlich einen Auszug aus einer Unterredung, die der kommandierende General der Luftstreitkräfte, Erzellenz von Höppler, dem Vertreter eines neutralen Blattes gewährt hat. Die Unterredung ist bei der Übermittlung aus dem Auslande stark entstellt worden. In der veröffentlichten Form sind die tatsächlich gefallenen Äußerungen vielfach nicht wiederzuerkennen. Wir sind heute in der Lage, das Wichtigste aus dieser Unterredung, die auch in Deutschland bekannt zu werden verdient, wiederzugeben.

Auf die Frage nach dem zahlenmäßigen Verhältnis der deutschen und der feindlichen Luftstreitkräfte erwiderte der General, daß uns die Gegner auf der Westfront um ein Mehrfaches überlegen seien, daß indes nicht so sehr die Zahl als der Wert der Flugzeuge und ihrer Besatzungen den Ausschlag gebe. Die monatliche Zusammenstellung unserer Luftflüge im deutschen Heeresbericht redet eine deutsche Sprache. Aber das Kämpfen ist nur die eine Seite der

„Und dann ist auch noch die Frage, wie und wo sie die Schlüssel zur Verbindungstür und zum Schrank gefunden hat. Auch die Schlüssel müssen an demselben Blase wie gestern sein.“

Dem General war diese Bemerkung sichtlich unangenehm. Er zögerte einen Augenblick, als ringe er mit einem Entschluß. Dann sagte er, seine Verlegenheit nur schlecht verbergend: „In diesem Punkte fühle ich mich allerdings ein wenig schuldig. Wenn ich, wie gestern, in großer Uniform ausgehe, lasse ich mein Schlüsselbund in der Regel zu Hause. Es ist ziemlich schwer und unbequem, da alle Schlüssel daran sind. Ich lege es dann jedesmal in den rechten Kasten meines Schreibtisches; hier in der Wohnung, in meinem Privatbureauzimmer. Ich habe mir darüber nie Gedanken gemacht, weil keiner von den Diensthöfen das Zimmer ohne Erlaubnis betreten darf und darum auch niemand weiß, daß ich mein Schlüsselbund dort liegen habe — außer meiner Frau natürlich und meiner Nichte.“

Heinze machte bei diesem Geständnis des Generals ein sonderbares Gesicht, aber er sagte nur: „Dann darf ich also wohl bitten, die Vorbereitungen für den Versuch zu treffen.“

6. Kapitel.

„Du darfst dich nicht so sehr darüber aufregen, Kind“, sagte die Generalin, in Flenss Zimmer tretend. Ellen sah, die Hände im Schoß gefaltet, auf dem Divan und blickte starr vor sich hin.

„Du wirst sonst vor Aufregung noch krank. — Es wird schon alles wieder auf werden.“

Ellen rührte sich nicht. Nur ihre Hände krampften sich wie vor Scham und Verzweiflung noch fester ineinander.

„Mir macht vor allem deine Gesundheit Sorge. Du siehst wirklich schlecht aus. — Übrigens hat Onkel vorhin zufällig Geheimrat Karstorf getroffen. Er ist mit heraufgekommen und bei Onkel im Zimmer.“

Tätigkeit des Fliegers. Militärisch ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, ist seine Erfindungstätigkeit. Auch hierin übertreffen die deutschen Flieger ihre Gegner weitans. Das beweisen in unsere Hände gefallene Nachrichten und Befehle des Gegners und vor allem die Tatsache, daß unsere Führung durch unsere Luftaufklärung dauernd über die Maßnahmen des Gegners unterrichtet ist.

Auf die Frage nach den Gründen dieser Überlegenheit antwortete Erzellenz v. Höppler: „Die Güte unserer Flugzeuge und ihre ausgezeichnete Bewaffnung spielen natürlich eine große Rolle. Doch darf man nicht vergessen, daß zwischen dem deutschen und dem feindlichen Flugzeugbau ein heißer Wettbewerb stattfindet, der immer wieder einmal zu einem gewissen Ausgleich führt. Die Franzosen besitzen in ihren 200-BE-Spad und die Engländer in ihrem Sopwith-Dreidecker ausgezeichnete Kampfflugzeuge. Daß es unseren Jagdfliegern gelungen ist, von beiden eine beträchtliche Zahl abzuschneiden, stellt ihrem Scheitern und ihrem Können ein glänzendes Zeugnis aus. Damit wird ein Umstand erwähnt, der für den Erfolg der Fliegertruppe wichtiger ist als das Material: die moralische Söhe der Besatzung.“

Der französische Flieger ist dem deutschen an Mut und Aufopferungs-Fähigkeit zweifellos nicht ebenbürtig. Der französische Flieger läßt sich im allgemeinen auf einen Kampf nur ein, wenn er sich überlegen fühlt, greift dann einmal, möglichst überraschend an und zieht sich zurück, wenn er nicht sofort Erfolg hat. Der Engländer dagegen sucht den Kampf ohne Rücksicht auf die Zahl und trägt ihn aus bis zu seinem oder seines Gegners Ende.“

Die tiefsten Ursachen für die Erfolge unserer Kampf- und Erfindungsflieger liegen, wie General von Höppler betonte, in der Auffassung, die unsere Flieger von ihrer Aufgabe haben. Dem Engländer ist das Fliegen ein Sport, der Luftkampf dessen Höhepunkt; er sucht ihn, auch wenn seine Aufgabe dies nicht von ihm fordert. Der Franzose sieht im Fliegen vor allem ein Mittel, persönliche Anerkennung zu finden. Der Deutsche ist auch als Flieger in erster Linie Soldat, und die eingewurzelten soldatischen Anschauungen, die militärische Pflichttreue und die militärische Schulung bestimmen sein Verhalten auch beim Fliegen. Sie beschließen unseren Erfindungsflieger, seine Aufgabe so zu lösen, daß die Führung die gewünschte Aufklärung wirklich erhält.

Daß unsere Verluste so sehr viel niedriger sind, hat seinen Grund in unserer besseren militärischen Durchbildung und in der gründlichen Schulung und Vorbereitung unserer Flieger für den Luftkampf.

Freilich, ohne Verluste geht es auch bei uns nicht ab. Aber der Tod eines Kameraden schreckt nicht ab, sondern spornet zu gleichen Leistungen an. In jedem einzelnen unserer Flieger lebt jenes Streben, das einst am Grabe unseres Voelde in die Worte gelleibelt wurde: „Ich will ein Voelde werden.“

Deutsches Reich.

Ein Danktelegramm Hindenburgs.

Auf eine am 24. Mai aus Potsdam an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gesandte Kundgebung erwiderte dieser: „Eure Hochwohlgeboren bitte ich den Potsdamer Ortsgruppen des unabhängigen Ausschusses für den deutschen Frieden, des Deutschen Bekehrvereins, des Alldeutschen Verbandes und der Vereinigung wirtschaftlicher Verbände für die gemeinsame Kundgebung, die Eurer Hochwohlgeboren mir zu übermitteln die Freundlichkeit hatten, meinen aufrichtigen Dank zu sagen. In dem Gelöbniß der Treue in stahlhartem Siegeswillen durchzuhalten vereinigt sich mit den deutschen Frauen und Männern in der Heimat das deutsche Heer. Ich bin gewiß, daß Heimat und Heer, zusammengehalten durch die starke Hand

Bei der Erwähnung Karstoffs war Ellen das Blut in die bleichen Wangen geschossen. Nur an ihn nicht erinnert werden! Nie — nie wieder wollte sie am Gerhard von Karstorf denken.

„Weißt du was?! — Der Geheimrat mag mal zu dir herüberkommen. Er kann dir ein Pulver verschreiben, damit du in der Nacht wenigstens ruhig schlafen kannst.“

Pulver zu verschreiben war allerdings nicht des Geheimrats eigentlicher Beruf. Aber die Generalin freute sich doch über ihre List.

„Ist — —“

Frau von Döhning glaubte zu verstehen, daß Ellen nach Gerhard von Karstorf hatte fragen wollen.

„Der Geheimrat hat natürlich keine Ahnung von dem, was heute vorgefallen ist“, log sie frisch drauflos und zwang sich zu einem harmlosen Lächeln, während es ihr vielmehr nach Weinen zumute war.

Ellen ließ sich schließlich überreden, den Geheimrat zu empfangen.

Er setzte sich neben sie, indem er einen Stuhl an dem Divan zog und fühlte ihren Puls.

Die Generalin hatte auf einen heimlichen Bink des Geheimrats das Zimmer verlassen und wartete mit dem General und den beiden anderen Herren im Nebenzimmer, einem kleinen Salon, in dem die Generalin gewöhnlich Besuche empfing.

Niemand sprach ein Wort. Alle lauschten in atemloser Spannung. Nur ab und zu hörte man die ruhige, langsame, eintönige Stimme des Geheimrats durch die Lüre.

„Sie sind müde“, sprach es durch die Lüre. „Warum haben Sie sich nicht hingelegt? — Sie brauchen Ruhe — Ruhe. — Sie sollten schlafen. — Schlafen sollen Sie. — Schla-fen.“

(Fortsetzung folgt.)

unseres allergnädigsten Kaisers und Königs und Herrn, gegen jede Übermacht auf Erden den Frieden erzwingen werden, dessen Deutschland bedarf, um diesen Krieg nicht umsonst gekämpft zu haben.

v. Hindenburg.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Direktor des Königl. Realgymnasiums in Reichenau, Dr. Blümel, ist nach Rumänien berufen worden, um das dortige höhere Schulwesen zu ordnen.

Im Krieg rund um den Erdball. Dr. Berlin, 11. Juni. (Sig. Drahtbericht.) Wie im „Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, hat der Legationssekretär Dr. Werner von Pantke im Auftrag der Reichsregierung eine diplomatische Mission beim Emir von Afghanistan übernommen, deren Ausführung ihn mehr als 2 Jahre von der Heimat fern hielt und von der er jetzt zurückgekehrt ist.

Wechsel in höheren bayerischen Beamtenstellungen. Der Regierungspräsident von Oberbayern, v. Halder, ist auf sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt worden unter Verleihung des Großkomturkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Fahrs 70. Geburtstag. Friedrich v. Bayer, der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei und langjährige Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer, feiert am 12. Juni seinen 70. Geburtstag.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Willeit, Oberst, der Reg. des Feldart.-Regts. Nr. 63 (Wiesbaden), zum Hauptm. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wucherpreis für Ziegenmilch.

Die schematische Regelung der Milchverteilung und die durch Futtermangel und Abschächtung von Milchkuhen hervorgerufene Steigerung der Milchknappheit haben den großen Übelstand zur Folge, daß vielen, wirklich milchbedürftigen älteren Kindern und Erwachsenen keine Kuhmilch zugebilligt wird oder werden kann.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Kriegsfreiwillige Gefreiter im Inf.-Regt. 117 Heinrich Göbel, Sohn des verstorbenen Köchelhändlers Heint. Göbel in Wiesbaden; der Musikant Karl Spieß, Sohn des Oberpostkassentellers Hermann Kili in Wiesbaden, Leiter des technischen Betriebs eines Königl. Serum-Instituts im Otten, für seine Verdienste um die Seuchendämpfung; der Sanitäter Wilhelm Otto, Sohn des verstorbenen Tüchermeisters Wilhelm Otto in Wiesbaden; der Schreiner Karl Studt im Infanterie-Regiment 88; der Musikant Frh. Erdhinger, Sohn des Vereinsboten Wilhelm Erdhinger in Wiesbaden; der Musikant Rudolf Müller in der Bionierkompanie des Inf.-Regts. 87, Sohn des städtischen Vobemeisters und Messieurs Rudolf Müller in Wiesbaden, und der Küchenmeister Max Fallert, Chefkellner im Landw.-Inf.-Regt. 80, aus Wiesbaden.

Wiesbadener Krippenverein, G. S. Die Hauptversammlung des „Wiesbadener Krippenvereins“ fand am 8. Juni im Rathaus unter dem Vorsitz von Frau L. Fresenius statt. Der Jahresbericht über die Kriegsjahre 1914 bis 1916 wurde genehmigt und Herr Konrad Gradenwitz als stellvertretenden Schatzmeister volle Entlastung erteilt.

Der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten hielt vom 16. bis einschließlich 18. Mai 1917 seinen 4., 5. und 6. Verbandstag in Darmstadt ab. Die Tagung war von 77 Abgeordneten aus dem Reich besetzt. Ein Empfangsabend unter Mitwirkung der Künstler des Hoftheaters leitete die Tagung ein.

Rinderwertiger Kaffee-Ertrag.

Rinderwertiger Kaffee-Ertrag. Von verschiedenen Seiten sind uns Beschwerden über den Kaffee-Ertrag zugegangen, der den Geschäften von der Stadt zum Verkauf für 2 M. das Pfund übergeben worden ist.

Beschlagnahme der deutschen Schaffkur.

Beschlagnahme der deutschen Schaffkur. Alle Schaffkur ist beschlagnahmt; sie wird zur Herstellung von Militärtauchen dringend gebraucht und ihre Ablieferung ist vaterländische Pflicht. Die Wolle darf nur an Wollhändler, die sie unter ständiger Kontrolle der Militärbehörden der Kriegswollbedarfs-Gesellschaft zuführen, verkauft werden, nicht aber an Einzelhändler.

Die Haubtriebkisten führen sich in Wiesbaden nur schwer ein, und gerade jetzt, bei dem Personalmangel, unter dem auch die Post leidet, würden sie als eine große Erleichterung bei der Briefbestellung empfunden werden.

Dringlicher Bedarf an Benzol.

Dringlicher Bedarf an Benzol. Zum Bezug von Benzol haben landwirtschaftliche Verbraucher begründete Gesuche um Freigabescheine an den Kriegswirtschaftsausschuß Rathhaus, Zimmer 42, zu richten.

Die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk.

Die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk ist in der abgelaufenen Woche wesentlich abgeflaut. Es waren von der Seuche betroffen im Kreis Lingen: die Gemeinde Pausen-Arnshaus; im Oberinnungs: Niederhöchstadt; im Landkreis Wiesbaden: Wiebich und Dellensheim.

Der 3. Kriegsjahrgang über die Verwertung des Frühobstes.

Der 3. Kriegsjahrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalt findet in der Zeit vom 18. bis 20. Juni an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Die II-Weisspende in Wiesbaden.

Die II-Weisspende in Wiesbaden hat über 42 000 Mark ergeben, darunter 8831 M. die Straßenfammlung.

Die Preussische Verlustliste Nr. 854.

Die Preussische Verlustliste Nr. 854 liegt mit der Verlustliste Nr. 27 der Kaiserlichen Schutztruppen usw., der Bayerischen Verlustliste Nr. 345 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 571 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Auskunftscharakter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 11 zur Einsichtnahme auf.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele.

Königliche Schauspiele. Herr Eduard Lichtenfels vom Karl-Schulthe-Theater in Hamburg beendet heute seine diesmaligen Gastspiele als „Solo“ in Reddals Operette „Rosenblut“ (Abonnement B, Anfang 7 Uhr).

Kesseltheater.

Kesseltheater. Durch den großen Erfolg des „Jugbaron“ erfährt der Spielplan der kommenden Woche eine Änderung. Die für Samstag angekündigte Erstaufführung von „Der Soldat Marie“ wird verfallen, es gelangt dafür „Der Jugbaron“ zur Aufführung.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Das Kesseltheater, Lammstraße 1, bringt auf vielfachen Wunsch „Die Liebingsfrau des Maharadscha“, einen glänzend ausgestatteten Liebestroman aus dem Orient.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

w. Wiebich, 11. Juni. Eine Bekanntmachung des Magistrats sichert Personen, welche dazu beitragen, daß an Pflöge bestehende Geheim- und Schlächtereien aufgedeckt und die Inhaber bestraft werden können, Geldbelohnungen zu.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Geisenheim a. Rh., 10. Juni.

m. Geisenheim a. Rh., 10. Juni. Ein dritter Kriegsjahrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalt wird in der Zeit vom 18. bis 20. Juni 1917 an der hiesigen Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gemüsebau abgehalten.

ht. Höchst a. M., 11. Juni.

ht. Höchst a. M., 11. Juni. An einer der gefährlichsten Stellen des Rheins extrakt am Sonntagmorgen beim Baden der 15jährige Schwimmschülerin Willi Koch. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen.

ht. Michelbach, 10. Juni.

ht. Michelbach, 10. Juni. Der Dekan des Dekanats Michelbach, Pfarrer Karl Spieß von hier, ist im Alter von 52 Jahren in der Siegener Universitätsklinik einem schweren Leiden erlegen.

FC. Kahlstätten, 10. Juni.

FC. Kahlstätten, 10. Juni. Während des Unwetters am Freitag wurde in Bipporn der Schäfer Schmidt mit einem Hund und einer Biene vom Blitz erschlagen.

FC. Riffen, 10. Juni.

FC. Riffen, 10. Juni. Vom Riffenmarkt. Auf dem Riffenmarkt am Freitag wurden die Höchstpreise überschritten und für das Pfund Riffen 55 Pf. gezahlt.

Illenburg, 7. Juni.

Illenburg, 7. Juni. Zur Behebung des Kleingeldmangels beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Einführung von Metall-Rettgeld in 5-, 10- und 50-Pf.-Stücken, falls nicht der Kreis dazu übergehen sollte, Rettgeld prägen zu lassen.

Neues aus aller Welt.

Die Folgen der Erdbebenkatastrophe in San Salvador.

Die Folgen der Erdbebenkatastrophe in San Salvador. W. T. B. Paris, 11. Juni. (Drahtbericht.) Agencia Habes.) Wie die Gesundheitsbehörde von San Salvador mitteilte, forderte das Erdbeben 40 Tote und an 100 Verletzte. In der Hauptstadt gab es keine Menschenverluste. Den Sechshundert auf mehrere Millionen Besatz geschätzt.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der freie Börsenverkehr trat in die neue Woche, wenn auch bei stillerem Geschäft, so doch in fester Haltung ein. Von Montanwerten verstärkte sich im Verlaufe die Kauflust für Deutsch-Luxemburger, Phoenix, Bochumer, Bismarckhütte, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf bei anziehenden Preisen. Daneben begegneten die Werte des Anilin-Konzerns und Köln-Rottweiler auf das bekannte Zusammengehören lebhaftem Interesse. Auch die anderen gleichartigen Werte zogen hieraus Nutzen. Sonst wurden noch genannt Thale, Gebrüder Böhrer, Rheinmetall, Benz, Dynamit, Gaggenauer, Eisenwerke, Feldmühle, Zellulose und andere. Sonst hat sich nichts von Bedeutung zugetragen.

Banken und Geldmarkt.

Das Wechsel- und Scheckrecht im Generalgouvernement Warschau verlängert. Die Geltung der Verordnung, betreffend Verlängerung des Wechsel- und Scheckrechts für das Generalgouvernement Warschau ist bis zum 30. September 1917 verlängert worden.

Prägungen von Reichsmünzen. In den deutschen Münzstätten wurden im Mai 1917 für 841 649 M. Fünftpfennigstücke, ferner für 952 233 M. eiserne Zehnpfennigstücke, für 752 590 M. eiserne Fünftpfennigstücke und für 65 766 M. Einpfennigstücke aus Aluminium geprägt.

Industrie und Handel.

Enteignung von Fässern. Durch eine neue Bundesratsverordnung ist der Reichskanzler ermächtigt, die im Deutschen Reich vorhandenen Fässer, soweit sie nicht von den Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung für ihren Bedarf in Anspruch genommen sind, für die Versorgung des Inlandes in Anspruch zu nehmen. Der Reichskanzler kann zur Durchführung dieser Verordnung die erforderlichen Bestimmungen treffen und Auskünfte fordern. Er kann insbesondere die Herstellung und den Verbrauch der Fässer sowie den Verkehr mit Fässern regeln, Bestandsaufnahmen anordnen und Bestimmungen über Beschlagnahme und Enteignung treffen.

Eine Kriegsorganisation der Metallhändler hat der Verein deutscher Metallhändler in Berlin ins Leben gerufen. Vor kurzem wurde in Berlin die Einkaufsvereinigung deutscher Metallhändler, G. m. b. H., errichtet, deren Aufgabe

es ist, höchstpreispflichtige Sparmetalle, nämlich Kupfer, Messing, Bronze, Rotguss, Zinn, Zinnlegierungen, Antimon, Aluminium, Althlei und Altzirk für die Kriegsmetall-Aktionsgesellschaft zu beschaffen. Die Einkaufsvereinigung bedient sich für den Einkauf dieser Sparmetalle besonderer Aufkäufer, die für bestimmte Bezirke im Reich bestellt sind und die für ihre Tätigkeit eine vom Reichskanzler genehmigte Provision erhalten. Diese Provisionsgenehmigung bietet die Möglichkeit, den Metallhandel wieder bis zu einem gewissen Umfange in seine frühere Tätigkeit einzuschalten und man hofft, daß es dadurch gelingen wird, größere Mengen Sparmetalle aus dem Inlande herbeizuschaffen und sie für die Kriegführung nutzbar zu machen. Für die Besitzer von Metallen und Metallabfällen empfiehlt es sich, ihre Bestände an einen der Aufkäufer der Einkaufsvereinigung zu verkaufen. Die Adressen dieser Aufkäufer sind zu erfahren vom Verein deutscher Metallhändler, E. V., Berlin C. 2 (Börse), oder von der Einkaufsvereinigung deutscher Metallhändler, G. m. b. H., Charlottenburg, Hardenbergstraße 12.

Weinbau und Weinhandel.

Zur Frage der Festsetzung von Weinhöchstpreisen. Der Fränkische Weinhändlerverband richtet an das Kriegsernährungsamt in Berlin eine Eingabe mit dem Ersuchen, für die Herbstpreise der Winzer sowie für die Zuschläge im Großhandel und Kleinverkauf bestimmte Festsetzungen zu erlassen. Außerdem beantragt der Verband die Einschränkung der Weinversteigerungen auf das Angebot selbstgebaute Weine, ferner die Wiederzulassung der Einfuhr von Wein aus den befreundeten und neutralen Staaten und endlich die Förderung der Ersatzgetränke, insbesondere der Obst- und Beerenweine sowie die Freigabe des Verkaufs von Tresterwein unter bestimmter Bezeichnungspflicht und Aufsicht. Nur durch solche Maßnahmen, insbesondere durch die rechtzeitige Festsetzung von Höchstpreisen für den kommenden Herbst, verbunden mit der Aufhebung aller Vorkaufsverträge über die nächste Ernte, lasse sich eine weitere Preissteigerung vermeiden und eine Marktlage erzielen, die dem Verbraucher die Möglichkeit des Weingenusses zu erschwinglichen Preisen biete.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktemarkt Berlin, 11. Juni. Warenmarkt. Die Saatenstandsberichte blieben im allgemeinen gut, wenn auch durchweg Regen ge-

wünscht wird. Die Roggenblüte ist teils vorüber, teils noch im Gange und die Körnerentwicklung vollzieht sich nach Wunsch. Auch die Kartoffeln haben sich bisher gut entwickelt. Auf den niedrig gelegenen Wiesen hofft man auf einen guten Ertrag. Der erste Schnitt steht in den nächsten Tagen bevor im hiesigen Verkehr selbst herrschte wiederum Ruhe. Durch die neue Verordnung für Schilfrohr rechnet man, daß mehr für die Futtermittelfabrikation frei wird. Vom Saatenmarkt ist nichts Besonderes zu berichten.

Reklamen.

Ungeahnte Erwerbs- und Möglichkeiten Beförderungs-

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewaltiger Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall

geprüfte und geschulte Kräfte gesucht sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen, oder die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichts-Methode „Rustia“. Ausführliche 60 Seiten starke Broschüre kostenlos.

Bonnes & Hachfeld, Potsdam, Postfach 285.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerdorn.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Hegerdorn; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: G. v. Frauenberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. S. v. Drielenbach; für Berichte aus: O. Drielenbach; für Sport und Kultur: J. S. v. Drielenbach; für Vermischtes und den Briefkasten: G. Zoschke; für den Handelsteil: W. G. für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der v. Schilling'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Veröffentlichung der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amliche Anzeigen

Verordnung.

Am Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimmte ich auf Grund des § 3b des Gesetzes über den Besatzungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Einberufenen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlswort der Festung Mainz:

Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 M. wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Vobenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumgärten, von Feldern, Wiesen, Weiden, Flächen, Wegen und Gräben entwendet.

Frankfurt a. M., 11. 5. 1917.
Der stellv. Kommand. General:
Niedel, Generalleutnant.

Nichtamliche Anzeigen

Darlehn vorzuschussfrei, jeder Höhe, auch an Frauen. Ausführl. Offerten mit 30 Pf. Rückporto Postfach 82.

Wer Geld br. a. Hypoth., Schuldb., Wechsel, Wechsel, Police, Wertp. Schr. Jos. an Frau J. Löhhöfel, Neuköln-Berlin, Reuterpl. 2. Rüd.

Restaurant

Deutsches Eck
Cde Schiersteiner- u. Waldstraße
(J. Wallradenstein.)
Bier zu jeder Tageszeit.

Detektiv Zukunft G. m. b. H.
Wiesbaden
Langgasse 28/30
Ecke Römer-Tor
Tel. 566
in Ref. Hauptstadt Berlin W. O.
Filialen: Frankfurt a. M., Schillerpl. 57, Hamburg-Stettin.
F 190
Beobachtungen. Auskünfte.

Elektr. Türschloß u. Öffner.
Reparatur u. Reparatur.
V. Vollmer, Bertramstraße 21.

Ferkel

Da n bester Zucht, schnellwüchsig, Feuertaste, langgeleitet, Schlappohr, die besten zur Zucht und Schnellmaß, prima Ferkel, feuchter, ferngefund. For dem Verkauf freierärztliche Untersuchung.
Offiziere freibleibend:

ca. 8-10 Wochen alte 40-45 M.
ca. 10-12 Wochen alte 50-55 M.
ca. 12-15 Wochen alte 60-65 M.
ca. 15-18 Wochen alte 70-80 M.
pro Stück.
Für prima Schweine, gesunde Ankunft Garantie. Bahnstation genau angeben. F 192

H. Spindelmann, Düsseldorf, Scheidlingsmühle.

Geldverkehr

Kapitalien - Angebote.

M. 12,000 an 2. Stelle nach der Abbl. — 60% b. Tage — auf sehr gutes hiesiges Objekt vom Besitzer wegen Sterbfall d. Bl. mit Nachlaß u. 6% Verzinsung zu cedieren gesucht. Gefl. Offerten von Gelbg. direkt erb. unter Ch. Z. 837 a. b. Tagbl.-Berl.

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Miets herrschaftl. Villen und Etagen weist nach
J. Chr. Glücklich,
Tel. 6656, Wilhelmstr. 58.

Schönes Möd. Wohnhaus mit groß. Vorgarten in Bierstadt preiswert zu verkaufen. Röh. i. Tagbl.-Berl. VZ
Wegen Einberufung keine Landwirtschaft billig zu verkaufen. Off. u. A. 144 an den Tagbl.-Verlag.
2100 qm f. Fabrikanlage a. b. Dopheimer Straße, zu verk. J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 58.

Unterricht

Unterricht in fremd. Sprachen durch nationale Lehrkräfte
Berlitz-Schule,
Rheinstrasse 32. Tel. 3664.

Institut Bein
Wiesbaden. Privat-Handelsschule
Rheinstrasse 115
nahe der Ringkreise
Tages- u. Abend-Unterricht in der gesamten Handelswissenschaft, Stenographie, Schönschreiben etc. Diplom. Handelslehrer Bein.

Zu Gesangskursus
f. berufstät. Damen wochenw. abds. o. Sonnt. morgens noch eine Mitschülerin ges. Tiesatm., Tonbild., Liederstud. Monatspr. 8 Mk. Anm. d. schritt. od. 12-1 Uhr vorm. Kapellenstr. 12 bei Frau Gussy Aloff, Gesangspädagogin.
Wo kann Fräulein

Servier-Kursus
est. bekommen? Röh. Tagbl. V. Va

Verloren - Gefunden

Verloren g. Manikewertentropfen Sonntag nachm. Kuranlagen Sonnenberg. Finderin w. geb. geg. gut. Bel. abgeh. Sonnenberg, Zennelbachstr. 9.

Geldhäft. Empfehlungen

Reparatur-Werkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme.
Mechaniker Becker
Körbstraße 2. Tel. 2684.

Neu eröffnet! Schuhreparatur-Werkstätte, Kauenhaler Straße 6, S. D. Alle alten Schuhe und Holzschuhe werden billig und gut gemacht. Im Geld zu sparen, auch mit altem Leder, zahlen die Kunden nur Arbeitslohn. Versäume niemand die Gelegenheit.

Sonstige Judenteiler u. Mantel nach Maß liefert unter Garantie für tabellosten Sitz und einträgliche Berarb. Röh. Breitfuß, Damentaschneidermeister, früher Schneider, Reichstr. 21, 8. Die neue Frühjahrsmode liegt zur Ansicht auf.

Die schlimmste Ungezieferplage beseitigt praktisch, schnell u. sicher der erste praft.
Kammerjäger P. H. Schmitt,
Kauenhaler Straße 6, S. D. 12jährige Praxis.

Thure-Brand-Heilmassage (v. Schül. Dr. Thure-Brand-Berlin) ägtl. gepr. St. A. Rufert, Seerobenstr. 4, 1.

Moderne Fuß- u. Handpflege. Sprechstunden von 10-7 abends. (Postkarte genügt.) Das französische Stunden. Frau Elfriede Meyer, Kirchgasse 19, 2 St. links.

Massage, Handpflege Trudy Steffens, ärztlich geprüft, Kranienstr. 18, 1. 10-12, 3-8 Uhr.

Massage. Rieder, ärztlich geprüft, Tannusstraße 19, 2.

Massage. ärztl. geprüft, Sophie Strahl, Ellenbogenstraße 9, 1 Dr.

Eleg. Schönheitspflege Massage. Maria Bomersheim, ärztl. geprüft, Dopheimer Straße 2, 1. Nähe Residenz-Theater.

Thure-Brand- Massage. Marij Kamellsky, ärztl. gepr., Tannusstraße 12, 2.

Nagelpflege - Massage. Thea Bieneck, ärztl. gepr., Marktstraße 6, 1. Etage.

Schwed. Heilmassage Thure Brandt, Staatlich geprüft, Röh. Smoll, Schwalbach, Str. 10, 1.

L. RETTENMAYER
GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842
MÖBELTRANSPORT.
SPEDITION.
LAGERUNG.
BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124. 520

Der durchwebte
Maros-Treibriemen
Besehlagnahme-frei!!
D. R. In einer Lage durch G. M. und durch gewebt!!
Von Behörden und den bedeutendsten Industriewerken in grössten Mengen laufend nachbestellt!
Wiederverkäufer und Vertreter gesucht
Manfred Rosenblatt, Frankfurt a. M. 76
Fabrikant des Elastischen Riemenverbinders Combinator. F 12

Lilly Freise
Hugo Luck,
Oberleutnant im K. b. 2. Jäger-Bataillon,
Verlobte.
Wiesbaden a. Zt. im Felde
Juni 1917.

Flüssige Olivenöl-Glycerin-Seife,
Erfas für Feinsteife, ein ganz vorz. Seifemittel, gut schäumend, f. saure Haut, wirkt mild u. wohltuend, a. Pl. 2.—M. in der Parf.-Oblg. von B. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Fohlenschoner,
große, 20 Stück 60 Pf. 549
Herm. Kamp, Körbstr. 7.

Erdartischoten
(Tombinambur)
Pfund 45 Pf., 10 Pfund 4 M., so lange Vorrat.
Karl Bernecker, Saalgasse 38, Ecke Kerostraße, u. Faulbrunnenstraße 11.

Wiesbadener Militärverein
E. V.
Am 11. Juni 1917 starb unser Mitglied, Herr Kamerad **Willy Eckert.**
Die Beerdigung findet statt: am Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. Zusammenkunft 2 1/2 Uhr. F 468
Vereinsabzeichen anlegen. Um zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.